Mittag-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
J. Hachfeld in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
J. Klugkist in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 699

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 5. Oktober.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Die Grundlagen des Weinsteuergesetz-Entwurfes.

Die „Nordd. Allg. Ztg.", welche vorgestern den wesentlichen Inhalt des Tabaksteuergesetz-Entwurfes mittheilen konnte, giebt jetzt folgende im Auszuge bereits gemeldete Einzelheiten über den Inhalt des Entwurfes betreffs der Weinsteuer. Das offiziöse Blatt schreibt wörtlich:

Die Kommission hatte die Aufgabe, Vorschläge zu machen, durch welche der Weinverbrauch (abgesehen von den vorwiegend in den Erzeugungsbezirken konsumirten geringwerthigen Weinsorten) in einer der Leistungsfähigkeit der Konsumenten entsprechenden Weise zur Besteuerung herangezogen würde. Um dies zu erreichen, ist in dem Gesetzentwurf eine prozentuale Werthbesteuerung vorgesehen. In demselben Sinne und in Berücksichtigung der bedrohlichen Konkurrenz, welche dem inländischen Weinbau durch die Kunstweinfabrikation erwächst, ist die Steuerform derartig gewählt, daß durch dieselbe nicht nur der Wirthshausverbrauch, sondern auch der Verbrauch in Privathäusern, und ferner nicht nur der Verbrauch an Naturwein, sondern auch der Verbrauch an Schaumwein und Kunstwein der Besteuerung zugeführt wird. Es ist nämlich eine Verkehrssteuer vorgeschlagen, welche bei Weinversendungen zu entrichten ist. Dadurch, daß die Steuerpflicht dem Empfänger der Sendung obliegt, wird zugleich einer Abwälzung derselben auf den Winzer entgegengewirkt. Eine Weinbesteuerung in der Form der Verkehrssteuer besteht bekanntlich unter Anderm in Elsaß-Lothringen und Baden als Versendungs- bezw. Einlagesteuer. Der Entwurf weicht indeß von dieser Gesetzgebung nicht unwesentlich ab. Während nach derselben jede Versendung oder Einlage von Wein steuerpflichtig ist und zahlreiche Ausnahmen erforderlich sind, um Doppelbesteuerungen möglichst zu beschränken, will der Entwurf die wiederholte Besteuerung desselben Weines überhaupt vermeiden. Es sind deshalb lediglich diejenigen Einlagen und Versendungen für steuerpflichtig erklärt worden, bei welchen Wein erstmals vom Hersteller oder Großhändler an einen Kleinhändler oder Konsumenten gelangt, während der Wein bis zu diesem Moment und, wenn er später aus der Hand des Steuerpflichtigen wieder hinausgeht, völlig steuerfrei bleiben soll. Außerdem werden für steuerpflichtig erklärt: der von Kleinhändlern hergestellte Wein und die beim Uebergange eines Großhändlers zum Kleinhandel in den letzteren hinübergenommenen Vorräthe, sowie Hausverbrauch der Weinhersteller und Weingroßhändler, soweit derselbe nicht von der Steuer befreit bleibt. In letzterer Beziehung soll unter anderem namentlich der Haustrunk der Winzer an selbsterzeugtem Wein aus selbstgewonnenem Material einer Abgabe nicht unterliegen.

Als Kleinhändler sieht der Entwurf jeden Weinhändler und Weinhersteller an, der den Weinverkauf in Mengen von weniger als 10 Liter betreibt, gleichviel, ob er nebenbei auch mit größeren Quantitäten handelt. Indessen ist die Möglichkeit des Betriebes eines Kleinhandels neben dem Großhandel, in welchem nur Mengen von nicht unter 10 Liter verkauft werden dürfen, durch dieselbe Person unter der Voraussetzung zugelassen, daß die Kleinverkaufsräume durch eine offene Straße oder durch Steuerverschluß von den Lagerräumen für den Großhandel getrennt sind. In diesem Falle sind die in die Großhandelsläger aufgenommenen Weine der Steuer nicht unterworfen.

Der für die Steuerberechnung maßgebende Werth des Weines wird nach dem Entwurfe in dem Moment festgestellt, in welchem die Steuerpflichtigkeit eintritt. Es ist angenommen, daß in der Regel die übereinstimmende Angabe des Versenders und Empfängers über den Kaufpreis und die Vorlage der vorhandenen Fakturen, nöthigenfalls auch die Einsicht der kaufmännischen Bücher eine genügende Grundlage bieten werden, und daß es einer eigentlichen Werthsermittelung nur ausnahmsweise bedürfen wird. Beim unmittelbaren Bezug von Wein aus dem Auslande durch einen Kleinhändler oder Verbraucher wird dem Kaufpreise der Zoll hinzugerechnet.

An allgemeinen steuerlichen Kontrollmaßregeln ist, abgesehen von den Vorschriften über die Genehmigung der Betriebs- und Lagerräume der Weinhändler, der Schaumwein- und Kunstweinfabrikanten, in der Hauptsache eine Versendungskontrolle vorgeschlagen der Art, daß sämmtliche unversteuerten und versteuerten Weinsendungen durch steuerliche Begleitpapiere legitimirt werden sollen. Jedoch ist hierbei Vorsorge getroffen, die Belästigung durch das Bezettelungswesen auf das irgend zulässige Mindestmaß zu beschränken. Namentlich sind für den Herbstverkehr in den Weinbezirken und für den Verkauf im Kleinen innerhalb der geschlossenen Ortschaften weitgehende Ausnahmen von der Bezettelungspflicht zugelassen worden.

Die Vorschläge der Kommission beziehen sich, wie erwähnt, auch auf den Schaumwein und den Kunstwein. Die betreffenden Fabriken werden einer Buchkontrolle unterworfen. Der Abgabesatz soll für Schaumwein etwas höher sein als für Naturwein, während für den Kunstwein im Interesse des heimischen Winzerstandes eine noch höhere Steuer in Aussicht genommen ist. Der zur Schaumwein- und Kunstweinfabrikation verwendete Wein bleibt nach dem System des Gesetzes von Steuer befreit.

Eine besondere Schwierigkeit bot die Frage, wie das Besteuerungsrecht der Einzelstaaten und der Kommunen zu regeln sei. Der Umstand, daß einige Bundesstaaten, und zwar gerade die hauptsächlichsten Konsumtionsländer für Wein, sich bereits im Besitze einer Landesweinsteuer befinden, ist als ein Hinderniß für eine Reichsweinsteuer nicht angesehen worden; es erschien aber gerechtfertigt, auf den Besitzstand billige Rücksicht zu nehmen. In Folge dessen soll die Reichsweinsteuer nach dem Entwurfe nur denjenigen Wein treffen, dessen Werth beim Eintritt der Steuerpflicht als über eine gewisse Werthgrenze hinausgehend festgestellt wird, während die Besteuerung der minderwerthigen Weine den Bundesstaaten überlassen bleibt. Die Feststellung der Werthgrenze ist dem Bundesrathe vorbehalten. In Ansehung der Kommunalbesteuerung war die Kommission in der Lage, einem vielfach geltend gemachten Bedürfnisse entgegen zu kommen. Sie schlägt vor, unter Beseitigung der Schranken des Zollvereinigungs-Vertrages vom 8. Juli 1867 die Besteuerung des inländischen und des ausländischen Weines bis zu einem gewissen Maximalsteuersatz für sämmtliche Kommunen frei zu geben.

Zu beachten ist, daß auch hier, wie beim Tabaksteuer-Entwurf die vorgeschlagenen Prozentsätze nicht angegeben werden, auch nicht, bei welchem Weine die Besteuerung anfangen soll. Die Bemerkung jedoch, daß nur die vorwiegend in den Erzeugungsbezirken konsumirten geringwerthigen Weinsorten steuerfrei bleiben sollen, läßt darauf schließen, daß die Grenze für den „Luxuswein", welcher der Besteuerung unterzogen werden soll, sehr tief nach unten gezogen ist. Im Uebrigen wird uns von unserem Berliner □-Korrespondenten unterm 4. d. Mts. zur Sache geschrieben:

„Nach den Grundzügen der Tabakfabrikatssteuer werden jetzt auch die der neuen Weinsteuer offiziös veröffentlicht. Leider dient diese Veröffentlichung ganz wie die gestrige ihren Zwecken nur schlecht; es fehlen namentlich wiederum alle Angaben über die Höhe der Steuersätze, und nicht einmal andeutungsweise bekommt man etwas darüber zu hören. Der ganze anderthalb Spalten lange Artikel der „N. A. Z." enthält nur eine einzige Zahl, die aber auch ungefähr die gleichgiltigste im Weinsteuerentwurf sein dürfte. Man erfährt, daß der Entwurf als Kleinhändler jeden Weinhändler und Weinhersteller ansieht, der den Weinverkauf in Mengen von weniger als 10 Liter betreibt. Ueber die leitenden Gesichtspunkte beim Weinsteuerentwurf wird trotz der Ausführlichkeit der Darstellung nicht viel Anderes berichtet, als schon bekannt war. Wie die Tabakfabrikatsteuer, wird auch die neue Weinsteuer ein ungewöhnlich hohes Maß von Belästigungen mit sich bringen. Eine sehr scharfe Kontrolle des Verkehrs in Wein bildet die Grundlage der Veranlagung. Zwar wird angenommen, daß in der Regel die übereinstimmende Angabe des Versenders und Empfängers über den Kaufpreis und die Vorlage der vorhandenen Fakturen genügen werden, um Anhaltspunkte für die Auflegung der Steuer zu gewinnen. Aber, daß das nicht immer ausreichen wird, giebt die offiziöse Darstellung schon zu, indem sie die Einsicht in die kaufmännischen Bücher „nöthigenfalls" mit in Betracht zieht und auch sonstige Werthermittelungen ankündigt. Die Fabriken für Schaumwein und Kunstwein werden direkt einer Buchkontrolle unterworfen werden. Auf Einzelheiten einzugehen ist weder geboten noch zweckdienlich. Wir wollen erst einmal den Entwurf selber sehen und es wird sich dann herausstellen, ob er nicht noch böser ist, als ihn die ersichtlich beschwichtigende offiziöse Inhaltsangabe schildert. Wie unter Friedrich dem Großen die „Kaffeeriecher" im Lande umhergingen, so könnte sich nach den neuen Reichssteuerentwürfen ein fatales System von „Tabakriechern" und „Weinriechern" entwickeln. Was der Deutsche am wenigsten vertragen kann, das lästige Eindringen in seine Privatverhältnisse, die vexatorische Allgegenwart des Fiskalismus, das scheinen beide Entwürfe im Uebermaß zu enthalten. Es sind ganz neue Steuerformen, die uns hier entgegengebracht wurden, und wenn die Biersteuer und die Branntweinsteuer, auch die bisherige Tabaksteuer, ebenfalls schon ohne schärferes Eindringen in die Privatbetriebe nicht aufgelegt werden konnten, so ist der große Unterschied der, daß der Kreis der betroffenen Personen bei jenen Steuergesetzen ungleich geringer war und ist, als wie er es jetzt namentlich bei der Weinsteuer werden würde. Die Steuer will nicht nur den Wirthshausverbrauch, sondern auch den Verbrauch in Privathäusern treffen. Schon damit allein ist das Lästige dieser Steuerart erwiesen, zumal Steuerpflichtiger der Empfänger von Weinsendungen ist. Also nicht an der Quelle, sondern an der Mündung wird die Steuer erhoben. Wer humoristisch aufgelegt ist, mag finden, daß das ganz in der Ordnung ist, da der Wein ja erst dann seinen Genußwerth bekommt, wenn er die Quelle verlassen hat und durch Mund und Magen in unsere Organe erfrischend eintritt."

Politische Uebersicht.

Der Schleier fällt. Die „Kreuzztg." sucht bekanntlich die agrarische Agitation gegen den Abschluß eines Handelsvertrags mit Rußland mit der Ausrede zu decken, es solle den russischen Bevollmächtigten zum Bewußtsein gebracht werden, daß eine Gleichstellung Rußlands mit Oesterreich-Ungarn u. s. w. nur gegen erhebliche Zugeständnisse an die deutsche Industrie zu erlangen sei. Der Vorwand war zwar sehr durchsichtig; aber man konnte sich doch zur Noth damit decken. In der neuesten Nummer der „Corresp. des Bundes der Landwirthe" aber befindet sich und zwar an der Spitze des Blattes ein Artikel des Frhrn. v. Wangenheim unter der Ueberschrift: „Schafft Klarheit", der wenigstens im Sinne der Gegner der Agrarier an Klarheit nichts zu wünschen übrig läßt. Es heißt da:

„Es ist feststehende Thatsache, daß der Reichskanzler in dem Gedanken von der Nothwendigkeit weiterer Verträge so befangen ist, daß wir eine Aenderung in seinem Vorgehen nicht zu erwarten haben." Nach seiner rein militärischen Vergangenheit seien dem Reichskanzler die landwirthschaftlichen Verhältnisse fremd, und er suche seine Belehrung über ihm fremde Verhältnisse nicht bei den Männern, welche dieselben aus eigener Thätigkeit kennen, sondern bei denen, welche seit einem Menschenalter die Luft der Schreibstube geathmet haben, welche die Landwirthschaft nur aus den Akten kennen. „Beamte, denen die Kenntniß der praktischen Verhältnisse gänzlich abgeht, und die es wohl verstanden, die ihnen angegebene Melodie zu spielen, wenn der Meister mit dem Taktstock hinter ihnen stand, den er schonungslos gebrauchte, wollen jetzt nicht nur Kapellmeister, sondern Komponisten sein, und werden von dem Herrn Reichskanzler für solche gehalten."

Nach den bisherigen traurigen Erfolgen seiner wirthschaftlichen Thätigkeit sei der Reichskanzler nicht für den rechten Mann am rechten Platze zu erachten, nach den unwiderleglichen Beweisen seiner Beharrlichkeit auf dem einmal eingeschlagenen Holzwege „müßten wir seinen Abgang wünschen."

„Die deutsche Landwirthschaft ist nicht dazu da, um sich von einer der Praxis entfremdeten Bureaukratie ruiniren zu lassen; es ist hohe Zeit, daß die ängstlich verschlossenen Fenster der Bureaus einmal weit geöffnet werden, daß Gottes Sonne und frische Luft eindringen und den hirnbenebelnden Tintenduft verjagen, daß ein frischer Luftzug mit dem Staub und Dunst auch einige Spinnen und Aktenwürmer davonfegt."

Weiter heißt es dann:

„Wir erkennen gern die Autorität des Herrn Reichskanzlers auf rein militärischem Gebiete an, hier sind wir Laien und haben deshalb seinen Forderungen zugestimmt; jetzt aber handelt es sich um Fragen, in welchen der Herr Reichskanzler Laie ist; will er das nicht einsehen, so muß er bekämpft werden. Die Person des Herrn Reichskanzlers ist entbehrlich, die deutsche Landwirthschaft ist es nicht. Wir haben es oft betont, daß die Landwirthe Deutschlands nicht der Regierung eine grundsätzliche Opposition machen können und wollen, wir haben es bewiesen, indem wir selbst dem Grafen Caprivi die Forderungen der Militärvorlage bewilligten, aber wenn er auf dem eingeschlagenen Wege hartnäckig beharrt, so wird und muß das dahin führen, daß wir jede Forderung seiner Regierung bekämpfen." (Das wäre ja vortrefflich!)

„Aber — heißt es dann zum Schluß — noch haben wir unseren Kaiser, einen Herrscher aus dem Hohenzollernhause, auf ihn setzen wir unsere Hoffnung. So wie die Verhältnisse heute liegen, haben wir eine Aenderung der Regierungspolitik nur dann zu erwarten, wenn es uns gelingt, an Allerhöchster Stelle die wahre Sachlage in rechtem Lichte darzustellen... Jetzt haben wir unsere berufene Vertretung im Bunde der Landwirthe, hier hat sein Vorstand mit offenem Manneswort einzusetzen, mit Ehrfurcht und Vertrauen, aber auch mit Offenheit und Entschiedenheit."

Warten wir ab, was bei diesem Versuch, den Kaiser gegen den Reichskanzler auszuspielen, herauskommt. Zum wenigsten wird jetzt mit offenen Karten gespielt. — Unser Berliner □-Korrespondent schreibt uns zu diesem neuesten Ausfall des Bundes der Landwirthe gegen Caprivi noch Folgendes: „Als der Reichskanzler in diesem Frühjahr dem agrarischen Frontangriff im Reichstage Stand halten mußte, schien das Aeußerste an Unterwühlung und zugleich Verunglimpfung des leitenden Staatsmanns erreicht. Aber man hat sich getäuscht. Der Bund der Landwirthe hat in seinem Arsenal Waffen, wie sie bei uns noch nicht gebraucht worden sind, und das neueste Korrespondenzblatt des „Bundes" bringt vielleicht noch nicht einmal das Aergste, was Graf Caprivi zu gewärtigen hat. Es kann nach dieser Probe noch ärger werden. Die „Corr." will den Reichskanzler von seinem Platze fort haben. Er sei auf dem „Holzwege" und darum müsse sein Abgang gewünscht werden. In einem Stil, der Stallduft und Poesie erfolgreich zu vereinigen strebt, wird erklärt, es sei hohe Zeit, „daß die ängstlich verschlossenen Fenster der Bureaus einmal weit geöffnet werden, daß Gottes Sonne und frische Luft eindringen und den hirnbenebelnden Tintenduft verjagen, daß ein frischer Luftzug mit dem Staub und Dunst auch einige Spinnen und Aktenwürmer davonfegt." Gewisse Leute wollten „nicht nur Kapellmeister sondern Komponisten sein und werden vom Reichskanzler für solche gehalten." Dieser Brandbrief wird mit offenbarem Behagen von der „Kreuzztg." abgedruckt. Der Artikel ist ganz sicher mehr denn blos die Stilübung eines einzelnen Mißvergnügten; er ist ein Glied in dem System der agrarischen Gesammttaktik, die klugerweise das Pulver schonte, so lange die Handelsvertragsverhandlungen erst zu erwarten waren, und die jetzt die vorübergehende Waffenruhe durch um so betäubenderen Lärm ablöst. Daß der Reichskanzler den ganzen Haß des Agrarierthums und, was jetzt dasselbe geworden ist, der auf dem Tivoliprogramm fußenden konservativen

Partei auf sich geladen hat, weiß man ja längst. Um so räthselhafter wirkt die Erscheinung, daß dieser selbe Reichskanzler, namentlich seit dem Ausfall der letzten Wahlen, keine Stütze als gerade die Rechte für geeigneter hält, um seine Politik zu machen. Der Reichskanzler meint freilich den Helldorffschen Konservatismus, wenn er selber konservativ ist und handelt. Aber wo steckt denn heute noch jene Helldorffsche Richtung? Sie ist ganz einfach weggeblasen und insofern macht Graf Caprivi den Eindruck eines Romantikers, der Realitäten vor sich zu haben glaubt, wo ihm nur der verblaßte Widerschein gewesener Dinge entgegenschimmert. Er hat allerdings die Wahl zwischen einer konservativen Politik und einer solchen, die durchaus nicht mit einem anderen bestimmten Parteinamen belegt zu werden braucht, und die nur die eine wesentliche Bedingung erfüllen muß, daß sie das Gegentheil von dem, was sich jetzt konservativ nennt, zu sein hat. Aber bei dieser Wahl sollte der Reichskanzler vor allem wissen, daß der Konservatismus, wie er ihn meint, einfach nicht mehr da ist."

Die Jungczechen dürften wenig Ursache haben, mit dem Eindrucke ihres Manifestes zufrieden zu sein. Die bis jetzt vorliegenden Blätterstimmen heben übereinstimmend hervor, daß die Schwulstigkeit dieses Schriftstückes und seine Ueberfülle an allgemeinen Phrasen dasselbe jeder Wirkung berauben. Die offiziösen Blätter und das „Vaterland" ignoriren das Erscheinen des jungczechischen Manifestes vollständig und erwähnen desselben mit keiner Silbe. Die altczechischen Organe betonen gleichfalls die Phrasenhaftigkeit des Schriftstückes und weisen darauf hin, daß die Verfasser desselben sich vorwiegend in der Defensive bewegen. Nebenher lassen es die Altczechen auch nicht an ironischen Bemerkungen darüber fehlen, daß das Manifest in Leipzig gedruckt werden mußte, weil keine Prager Druckerei den Druck übernehmen wollte. Denselben Mangel an Muth, der da den jungczechischen Druckereien vorgeworfen wird, haben aber auch die altczechischen Officinen bekundet, denn auch sie ließen sich zur Drucklegung des Manifestes nicht bestimmen. — Der Statthalterposten von Mähren ist nunmehr wieder besetzt. Der Sections-Chef im Justizministerium, Alois Freiherr v. Spens-Booden, ist zum Statthalter von Mähren ernannt worden. Von den Blättern, welche der Regierung nahe stehen, wird dem Freiherrn v. Spens nachgerühmt, daß er keiner Partei angehöre und beider Landessprachen mächtig sei. Von den Deutschen in Mähren dürfte diese Ernennung mit Befriedigung aufgenommen werden. — Freiherr v. Spens ist am 7. Juli 1835 geboren, hat seine amtliche Carrière als Richter begonnen und war als solcher auch in Böhmen thätig. Dem Justizministerium gehörte Freiherr v. Spens erst seit dem Jahre 1891 an, in welchem er als Nachfolger des zum Finanzminister ernannten Sektions-Chefs Steinbach berufen wurde.

In dänischen Blättern finden sich noch einige wissenswerthe Einzelheiten zur Vorgeschichte des Besuches, welchen der Graf von Paris dem Zar in Fredensborg abgestattet hat.

Die Einladung zum Besuche sei im Frühsommer erfolgt, als bei der Hochzeit seines Enkels, des Herzogs von York, das dänische Königspaar in London dem orleanistischen Prätendenten begegnete; allerdings habe man in Sheenhouse den Besuch etwas früher beabsichtigt, im Hinblicke auf die französischen Wahlen aber um einen späteren Termin gebeten. Der Besuch sei offiziell als rein familiär behandelt worden. Der Graf von Paris ist bekanntlich der Oheim der Prinzessin Waldemar von Dänemark, Marie d'Orleans, deren Vater, der Herzog von Chartres, schon wiederholt in Kopenhagen gewesen ist und deren jüngerer Bruder, Prinz Jean von Orleans, fast ständig dort weilt. Der Zar habe aber dafür gesorgt, dem Besuche die zu intime Deutung wenigstens in Bezug auf seine eigene Person zu nehmen; bei der Ankunft des Grafen von Paris auf Schloß Fredensborg sei er nach Kopenhagen zum griechisch-orthodoxen Gottesdienste gefahren, obgleich er diesen erst zwei Tage vorher besucht hatte. Es ist auch wohl nicht rein zufällig, daß unter dem Titel „Der Zar und die Republik" das dem dänischen Hofe nächststehende Kopenhagener Blatt eben jetzt einen Angriff auf die französischen Behörden bringt, deren Hilflosigkeit gegenüber der demagogischen und abenteuerlichen Ausbeutung der Toulouner Flottenbegegnung den Zar gegen seinen Wunsch genöthigt habe, die hochpolitische Tragweite dieser Begegnung erheblich zu beschränken, wodurch den patriotischen Interessen Frankreichs ein dauernder Nachtheil zugefügt werde.

Diese Aeußerung des Kopenhagener Hofblattes ist schwerlich nur ein Kompliment an den orleanistischen Gast.

Deutschland.

▭ **Berlin,** 4. Okt. [Aus dem konservativen Lager.] Ein scharfer Leitartikel der „Köln. Zeitung" über „den Zerfall der konservativen Partei" wird in hiesigen konservativen Kreisen Herrn v. Helldorff zugeschrieben bezw. als von ihm inspirirt bezeichnet. Trifft diese Annahme zu, worüber wir nicht urtheilen wollen, so werden sich wohl weitere Auseinandersetzungen im konservativen Lager daran anknüpfen. Der konservative Landtagswahlaufruf scheint schon mühsam genug zusammengeschweißt zu sein.

— In juristischen Kreisen wird der „Lib. Korr." zufolge vielfach angenommen, es bestehe die Absicht bei Einführung der Berufung gegen die Entscheidungen der Strafkammern sowohl zu den Sitzungen der Straf- wie zu denen der Berufungskammern Laien zuzuziehen.

— Der „Reichsanzeiger" macht bekannt, daß zwischen der preußischen und niederländischen Regierung betreffs gegenseitiger Mittheilungen bei Hochwasser- und Eisgefahr im Rhein und betreffs gemeinschaftlicher Maßregeln zur Beseitigung dieser Gefahren eine Vereinbarung geschlossen wurde, nach welcher zwei von beiden Seiten ernannte Kommissare vor dem 1. September jedes Jahres zusammentreten, um über die Maßregeln zu berathen, welche bezüglich der beiden Staaten gemeinschaftlichen Strecke des Rheines zu ergreifen sind.

— In einer anarchistischen Versammlung, die am Dienstag in der „Norddeutschen Brauerei" zu Berlin tagte, kam es zu heftigen Schlägereien zwischen Anarchisten und „fraktionellen Sozialdemokraten", sodaß der überwachende Polizei-Lieutenant die Versammlung auflösen mußte.

W. B. **Köln,** 4. Oktober. Der „Köln Ztg." zufolge hat die deutsche Regierung den Schutz der österreichisch-ungarischen Unterthanen in Brasilien übernommen und bereits mit Erfolg ausgeübt. Als der österreichische Lloyddampfer „Medusa" in Rio de Janeiro einen Theil seiner Ladung in ein Leichterschiff gelöscht hatte, wurde letzteres vom Admiral Mello beschlagnahmt. Alle Vorstellungen des Kapitäns des Lloyddampfers blieben erfolglos. Infolge Einschreitens des Kommandanten des deutschen Geschwaders wurde Schiff und Ladung unversehrt freigegeben.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 4. Okt. In der antisemitischen Versammlung, die am Dienstag Abend im Konkordiasaal in der Andreasstraße tagte und von der wir schon kurz gemeldet haben, sprach Ahlwardt zum letzten Male vor Antritt seiner Haftstrafe. Das Thema lautete: „5 Monate Gefängniß". Schon vor Beginn der Versammlung glaubten einige Antisemiten einen Juden auf der Galerie entdeckt zu haben, und es wurde hinaufgerufen und gehöhnt. Die Erregung steigerte sich aber, als es hieß: „Der Bettelredakteur Saling sitzt oben!" Während der Reden wurde die Unruhe so groß, daß der Vorsitzende Kretzer erklärte, die Versammlung möge sich nicht eines armseligen Judenjungen willen so erregen — Kretzer bezeichnete den Rektor a. D. Ahlwardt als einen „Märtyrer der Sache". Als er damals aus dem Gefängniß kam, konnte man ihn als Reichstagsabgeordneten begrüßen: wenn er nun im März nächsten Jahres wieder das Gefängniß verlassen wird, werde man ihn auch als Landtagsabgeordneten begrüßen. Diesmal werde er aber nicht den Bettelredakteur Saling vom „Kleinen Journal" empfangen. (Ruf: „da oben sitzt er ja! Raus, raus!") — Kretzer kritisirt einen unanständigen Artikel des „Kleinen Journals", wobei wieder Rufe ertönen: „Raus mit Saling! Raus!" und fährt fort: „Und der Berichterstatter des „Kleinen Journals" ist heute hier!" (Rufe: „Raus mit ihm!") So lange er sich aber anständig beträgt und nicht einen unanständigen Bericht schreibt, darf er hier bleiben!" — Ahlwardt erklärte, die Haftstrafe sei ihm ein Genuß, denn er wisse, daß er mit den „Judenflinten" Nutzen geschaffen habe. Er sei ganz stolz darauf. Weitere Schritte in der „Judenflinten"-Angelegenheit werde er wahrscheinlich nicht thun. Sonst aber könne er auch Wiederaufnahme des Verfahrens beantragen, da durch einen Prozeß ein ganz eigenthümliches Licht auf seinen Prozeß falle. „Ich bin aber am stolzesten darauf, daß ich der antisemitischen Sache wegen leiden muß. Aber daß der antisemitische Gedanke Fortschritte macht, beweist mein Empfang durch die Deutschen, den sonst Niemand ansehen wollte. Auf meinen Agitationsreisen hat man mich mit Musikchören empfangen. Mir zu Ehren waren die Häuser mit Blumen geschmückt und in Schloppe hat neben alledem auch die Behörde meiner gedacht und bei meinem Einzuge die gesammte Gendarmerie aufgeboten. Ahlwardt erzählte dann seine Ansichten über die Judenfrage. Der Unterschied zwischen den zahmen und radikalen Antisemiten sei der: Die zahmen Antisemiten, die Konservativen wollen den Knoblauch nur oben abschneiden, die radikalen Antisemiten aber graben ihn mit der Wurzel aus ꝛc. — Dann sprach Dr. Bachler, der ebenfalls einen unanständigen Artikel des „Kleinen Journals" kritisirte, in dem die Einweihung der kaiserlichen Kapelle in Rominten verhöhnt werde. Der

Die vergleichende Frau.

Von Heinrich Kana.

(Nachdruck verboten.)

Sie steht mir noch vor Augen — die kleine unansehnliche Frau . . . ihr Gesicht hatte keine jener typischen Eigenthümlichkeiten, die für die Physiognomien der Forscher männlichen Geschlechtes charakteristisch sind. Denn die Natur hatte es in scheuer Huldigung für diesen gewaltigen Geist vermieden, durch ihr Aeußeres für sie Reklame zu machen und stattete sie darum mit der schlichten Anspruchslosigkeit aus, durch die sich nach der Physiognomik der Verfasser von Pässen und Steckbriefen die weitaus überwiegende Anzahl von Menschen auszeichnet, nämlich: Haare: dunkel, Gesichtsform: oval, Stirne: gewöhnlich, Augen: grau, Nase: gewöhnlich, Mund: mittel, Kinn: proportionirt, besondere Kennzeichen: keine . . .

Ja, besondere Kennzeichen — keine! Nur, daß im Eifer der Rede ihre Stimme einen gellenden Klang erhielt, der Blick merkwürdig stechend wurde und zwei tiefe, tiefe Falten um die Mundwinkel hervortraten . . .

Ueber die Entwickelungsgeschichte ihres Geistes ist nichts Näheres bekannt geworden. Sie begann vermuthlich, als sie sechs Jahre alt war, mit der Fibel, und als sie ihr achtzehntes Lebensjahr erreicht hatte, soll sie nach einer verbürgten Familientradition ihr diskret dekolletirtes Ballkleid mit heiterer Unbefangenheit getragen haben. Damit hatte sie nach der übereinstimmenden Ansicht aller lebenskundigen Tanten der Familie den Höhepunkt weiblicher Ausbildung erklommen und war reif für die Ehe. Sie heirathete denn auch. Mehr weiß man nicht über ihre Jugendjahre. Und so wird es ewig unergründet bleiben, wo sie sich die theoretische Kenntniß „anderer Männer" aneignete, die sie bereits besaß, als sie Herrn Johann Hampe die Hand zum Bunde fürs Leben reichte. Aber es steht fest, daß ihre Kenntnisse bereits damals so gründliche waren, daß sie in verhältnißmäßig ganz kurzer Zeit daran denken konnte, das große Werk ihres Lebens in Angriff zu nehmen: den Unterschied zwischen ihrem Mann und den „anderen Männern" in wissenschaftlich erschöpfender Weise zu formuliren.

Ein methodischer Geist, der sie war, suchte sie vor Allem nach einem Fundamentalsatz für ihr System. Der Zufall hat die Genies immer besonders begünstigt. Solch' glücklicher Zufall wollte es also auch, daß Johann Hampe sich schon vier Wochen nach der Hochzeit zu der Bemerkung hinreißen ließ, daß das Ehepaar Hampe in Zukunft der Entwickelung des deutschen Lustspiels nicht mehr wie bisher vom Parquet, sondern von der Gallerie aus folgen müsse.

Jede andere Frau hätte eine solche Bemerkung blos zum Anlaß genommen, um dem geisttödtenden Frieden der Flitterwochen ein Ende zu machen und zum erstenmal einen jener kleinen häuslichen Zwiste herbeizuführen, wie ihn die Frauen im Interesse ihrer Ausbildung in allen Künsten der Dialektik so sehr lieben. Jede andere Frau hätte ihre „Sehnsucht nach den glücklichen, ach zu früh entschwundenen Mädchenjahren", die Schlechtigkeit und Herzlosigkeit der Männer u. s. w., kurz Alles, was sonst zum eisernen Bestand eines derartigen ehelichen Gedankenaustausches gehört, sofort vergessen, sobald der Mann die Unhaltbarkeit seines Standpunktes eingesehen, und wäre eine Stunde später an der Seite des lieben, guten Männchens glückstrahlend ins Theater getrippelt.

Anders Margarethe Hampe. Ihr Sinn strebte nach Höherem. Mit elementarer Heftigkeit stürzte sie sich auf die unbedachte Aeußerung ihres Mannes, und Dank der ungeheuren Konzentration ihres Geistes ging ihr sofort die grundlegende Antithese ihres wissenschaftlichen Systems auf, die sie einen Augenblick später ihrem Mann mit gellender Stimme zurief: „Natürlich, man kann sich nicht einmal mehr einen Parquetsitz vergönnen. Denn andere Männer verdienen 20 000 M. jährlich, mein Herr Gemahl aber blos 5000 Mark!"

Genies sind fleißig. So hat auch Margarethe Hampe, geborene Knöpke die Erkenntniß, die sie der Inspiration verdankte, in der Folge durch ehrliche Arbeit erweitert und vertieft. Sie konnte schon in ganz kurzer Zeit auf ansehnliche Forschungsresultate verweisen. Andere Männer verdienen jährlich 20 000 Mark. Also — fand sie bald darauf heraus und sagte es ihrem Mann ins Gesicht — waren sie klug, routinirt, besaßen Unternehmungsgeist und einen praktischen Blick für die Bedürfnisse der Zeit. Also hatte Alles, was sie sagten, Hand und Fuß, und was immer sie auch thun mochten, war verständig und wohl überlegt. Ihr Mann aber verdiente jährlich blos 5000 Mark. Also war er beschränkt, ohne jede geschäftliche Erfahrung, in Vorurtheilen befangen, ein altmodischer Zopf, ein Hasenfuß. Also war Alles, was er sagte, läppisch und abgeschmackt, und was immer er auch thun mochte, war albern und unbesonnen. Schon ein paar Tage, nachdem sie ihren Fundamentalsatz gefunden, hielt Margarethe Hampe, geborene Knöpke, bei diesen Folgerungen. Der Verlauf der Zeit hat ihre Richtigkeit nicht zu erschüttern vermocht. Sie erwiesen sich als dauernder Gewinn für die Wissenschaft. Das setzte Margarethe Hampe in die Lage, ihrem Manne jahrelang Tag für Tag einige dieser Forschungsresultate bei jeder passenden Gelegenheit mit demselben unerschütterlichen Ton der Ueberzeugung mitzutheilen: beim Frühstück und beim Abendessen, in den Zwischenakten eines Theaterstückes, dem sie beiwohnten, auf einem Ausflug, den sie gemeinsam unternommen hatten, ob sie allein waren oder in Gesellschaft. Immer und aller Orten konnte Johann Hampe darauf rechnen, daß seine aufmerksame und vorsorgliche Margarethe ihm nicht einen Augenblick darüber würde im Unklaren lassen, wie klug, erfahren und unternehmend andere Männer wären und wie beschränkt, unerfahren und feige er selbst. War er verreist, so theilte ihm Margarethe das Alles schriftlich mit und fand dazu auch auf einer Postkarte immer noch Raum genug.

In stetem Umgang mit dem Gegenstand ihrer Untersuchung baute Margarethe Hampe ihr System immer weiter aus. So ging von jenen unverdienten 15 000 Mark ein grelles Schlaglicht aus, das schließlich Alles und Jedes in Johann Hampes Erdenwallen erhellte: sowohl die intimsten Vorgänge seines Seelenlebens, wie scheinbar ganz zufällige Aeußerlichkeiten, seine strafwürdige Gutmüthigkeit und seine Dienstbeflissenheit sowohl, als auch seine Vorliebe für Kompots und sonstige unmännliche Zuspeisen, die verächtliche Unbotmäßigkeit seiner Kravatten und die verwickelte Werdegeschichte seiner etwas überhängenden Nase. Das Alles und vieles Andere wußte seine Margarethe aus der Thatsache herzuleiten, daß er nach ihrer Ansicht volle 15 000 Mark weniger als alle anderen Männer verdiente!

Ihrem unentwegten Eifer, ihrer unerschütterlichen Ueberzeugungstreue hatte Margarethe Hampe es zu danken, daß sie siegreich jene große Krise bestehen konnte, die ihr Lebenswerk zu gefährden drohte. So harmlos und unbefangen nämlich auch Johann Hampe dreinschaute, so empfand er doch drückend das Bewußtsein seiner tragischen Schuld von 15 000 Mark. Immer tiefer wühlte der Unmuth darüber sein Innerstes auf, bis eines Tages der stürmische Entschluß in ihm hervorbrach, diese Schuld abzutragen, selbst ein Mann zu werden, wie jene anderen Männer, die seine Gattin immer so zu rühmen wußte. Freudig theilte er ihr diesen Entschluß mit. Ja, er bat sie sogar um ihren Beistand. Glaubte er doch damit ihre geheimste Sehnsucht errathen zu haben.

Welch verdutztes Gesicht der gutmüthige Riese machte, als Margarethe seine Zumuthung natürlich damit beantwortete, daß sie ihm einfach ins Gesicht lachte! Woher sollte es auch Johann Hampe wissen, daß die Pflicht gegen die Wissenschaft es seiner Gattin verbot, ihm mit Rath und That in irgend einem konkreten Falle beizustehen. Erst nachher, nachdem sie den Dingen ihren Lauf gelassen, begann ihre Aufgabe; dann erst, wenn Alles wieder einmal vollständig mißlungen, war es ihr überhaupt möglich, haarscharf und unwiderleglich nachzuweisen, wie Alles anders geworden, wenn Johann Hampe eben ein anderer Mann gewesen wäre. Das konnte Johann Hampe in seiner etwas bornirten Naivetät nicht ahnen. Man darf ihm darum aus seiner Unwissenheit keinen Vorwurf machen. Es sei ihm auch verziehen, daß er gegen den Standpunkt seiner Gattin sich zuerst aufbäumte in ohnmächtiger Wuth, daß er sich vermaß, seinen Vorsatz ohne ihren Beistand auszuführen. Es sei ihm umsomehr verziehen, als Margarethe Hampe dadurch in die Lage kam, einen der herrlichsten Siege des menschlichen Geistes zu erringen.

Mit einigen sarkastischen Bemerkungen brachte sie ihren Mann rasch wieder zum Bewußtsein seiner Unbedeutendheit zurück. Dann aber entwarf sie mit hinreißendem Pathos ein Bild jener „anderen Männer": wie sie voll Vorsicht wären und dennoch voller Wagemuth, Ehrenmänner und Schurken zugleich, mit einem Worte: Göttersöhne und Großindustrielle, nicht Detailhändler wie Johann Hampe. Schließlich hat es er auch eingesehen, daß es sein Schicksal sei, der zu bleiben, der er war. Denn wenn er selbst ein Anderer würde, wie sollte dann Margarethe Hampe ihre Lebensaufgabe lösen, ihn mit Anderen zu vergleichen?

Ich konstatire mit Genugthuung, daß diese Einsicht eine so vollkommene war, daß Johann Hampe seitdem nicht wieder den Versuch gemacht hat, seiner Gattin zu opponiren. Er sieht es vielmehr jetzt als seine Ehrenpflicht an, zu allen Behauptungen Margarethens, die sich auf seine eigene Persönlichkeit beziehen, Ja und Amen zu sagen. Da dies nicht viel geistige Anstrengung erfordert, ist sein Verstand im Bewußtsein seiner vollständigen Ueberflüssigkeit allerdings sehr eingeschrumpft, und Viele haben behauptet, er hätte die Bagatelle, die ihm davon noch übrig geblieben, in Folge einer unvorsichtigen Bewegung seines Kopfes verloren. Das ist jedoch vollkommen unrichtig. Er hat noch sein bischen Verstand und er verwendet es in ganz zweckentsprechender Weise dazu, um seine Frau gelegentlich auf den einen oder den anderen seiner Fehler, der sich vielleicht ihrer Beobachtung entziehen konnte, aufmerksam zu machen.

Aber dieser Triumph vermag Margarethe Hampe noch nicht zu befriedigen. Ihr Ehrgeiz will höher hinaus: sie will Schule machen. Zum Skelett abgemagert besteht sie fast nur noch aus ihrer gellenden Stimme, dem stechenden Blick ihrer Augen und den Falten um die Mundwinkel. Aber ein fieberhafter Arbeitseifer hält sie aufrecht und verleiht ihr die Kraft, ihre Collectaneen zu sichten. Diese Vorarbeit ist schon so weit gediehen, daß sie mit der Ausarbeitung der ersten Kapitel ihres großen Werkes beginnen konnte. Bis zum Sommer hofft sie es fertigzustellen. Es betitelt sich: „Mein Mann und andere Männer. Ein System der Ehemännerkunde auf vergleichender Grundlage."

Es soll eine erschöpfende Darstellung werden all der Fehler, Verbrechen, Vergewaltigungen, deren jede Frau ihren Mann bezichtigen darf, ohne daß es dazu erst eines Beweises bedürfte. Die Anschaffung dieses Buches ist somit jeder Frau auf das Wärmste zu empfehlen. Denn mehr oder weniger ist ja jede eine vergleichende Frau.

Unwille der Versammlung gegen den vermeintlichen „Saling“ auf der Gallerie wurde wieder so groß, daß der Vorsitzende um Ruhe ersuchte. Es töntea Rufe: „Raus mit Saling!“ und „Saling, zeige Dir doch mal!“ aber „Saling“ rührte sich nicht. — Nachdem die Versammlung bereits geschlossen war, wollte man wiederum „Saling“ sehen. Einige drohten mit Stöcken, ein anderer warf ein antisemitisches Adreßbuch nach der Galerie und ein großer Hund, der mit im Saale war, begann sich hören zu lassen. Trotzdem soll der Mitarbeiter am „Kleinen Journal“ mit einigen Püffen davongekommen sein. Natürlich war es nicht Saling. Unterdeß hatten am anderen Ende des Saales einige Antisemitten wieder einen vermeintlichen „Juden“ am Kragen. Ein paar Fäuste brachten ihn mit einigen Handgriffen erstaunlich schnell an die Luft. Um 11½ Uhr etwa war die Versammlung geschlossen worden.

Durch Einbrecher bei einem Schneidermeister in der Brunnenstraße wurden vergangene Nacht für 1500 M. Sachen gestohlen.|

Der Einbrecher Bellevue, als Zeuge aus dem Prozeß Heinze bekannt, ist als unheilbar irrsinnig der Irrenanstalt in Dalldorf übergeben worden.

† **Aus Koburg** wird dem „Fränk. Courier“ geschrieben: Sonderbar ist es, daß, wie bestimmt verlautet, im Nachlasse des Herzogs Ernst, der im Uebrigen bedeutende Schulden (auch an die Staatskasse) hinterlassen hat, ein großer Geldbetrag in Baarem gefunden worden ist. Gerüchtweise verlautet, man habe in einer Schatulle auf Schloß Callenberg einen Reservefonds von mehr als 300 000 Mk. in Gold und Reichsbanknoten entdeckt. — Die letzte Vorleserin und Favoritin des Herzogs Ernst, die Schauspielerin Frl. Mejo, welche sich unter angeblicher Berufung auf eine Zusage des Verstorbenen beharrlich weigerte, im Hoftheater aufzutreten, dagegen ihre Gage regelmäßig und pünktlich in Empfang nahm, ist vom Herzog Alfred soeben von kurzer Hand ohne Pension davongejagt worden.

Lokales.

Posen, 5. Oktober.

p. **Zur Landtagswahl.** In der gestern Abend stattgefundenen konservativen Vertrauensmänner-Versammlung wurde Herr Polizei-Präsident v. Nathusius als Kandidat aufgestellt. Derselbe wird sich am nächsten Donnerstag in einer Versammlung den Wählern vorstellen.

p. **Die Urwählerlisten zur Landtagswahl,** die bis Sonnabend einschließlich im Rathhause ausliegen, stehen, wie bereits mitgetheilt, zur Einsichtnahme für Jedermann offen. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, sind jedoch die Beamten angewiesen, auf Anfrage nach mehreren Namen auch darüber Auskunft zu ertheilen, ob diese in den Listen stehen, sodaß ein Wähler die Einsichtnahme für mehrere Bekannte übernehmen kann. Ueber die Steuerverhältnisse der Betreffenden muß der Beamte dagegen die Auskunft verweigern.

p. **Distanzrennen Petersburg-Paris.** Der bekannte französische Radfahrer Terrout aus Paris kam gestern auf seiner Tour um den Weltrekord mit einigen Herren zu Rade hier an. Herr Terrout hatte am 27. September Petersburg verlassen und war gestern früh von Kalisch abgefahren. Er gedenkt in ungefähr 8 Tagen in Paris zu sein.

Telegraphische Nachrichten.

Düsseldorf, 4. Okt. (Ausführlichere Meldung.) Das Eisenbahn-Betriebsamt Düsseldorf giebt bekannt: Der von Hagen über Mettmann nach Düsseldorf fahrende Personenzug 604 ist heute, den 4. Okt., Nachmittag gegen 1 Uhr 15 Min. vor der Einfahrtsweiche des hiesigen Hauptbahnhofes auf einen Rangirzug gestoßen. Hierbei sind ein Viehbegleiter, Aug Brenner aus Hannover, schwer und 8 Reisende leicht, von letzteren mehrere anscheinend ganz unerheblich, ferner 2 Lokomotivführer und 1 Heizer anscheinend leicht verletzt. Beide Lokomotiven und 2 Wagen sind erheblich beschädigt. Beschädigung von Geleisen unbedeutend, Betrieb nicht gestört. Die Untersuchung ist eingeleitet. Soweit bis jetzt festgestellt, ist Unfall auf Nichtbeachtung des auf Halt stehenden Einfahrtssignals zurückzuführen.

Wien, 4. Okt. Aus Anlaß des 25 jährigen Bestehens der Landwehr richtete der Kaiser an die Oberkommandanten der österreichischen und ungarischen Landwehr, die Erzherzoge Rainer und Josef, Handschreiben, in denen die Befriedigung über die kriegsgemäße Ausbildung und den militärischen Geist der Landwehren ausgesprochen und der hervorragenden Verdienste der Erzherzoge und der Landesvertheidigungsminister dankbar gedacht wird.

Rom, 4. Okt. In den letzten 24 Stunden erkrankten an der Cholera in Livorno 6 und starben 2 Personen; in Patti Marina kamen 3 Erkrankungen und 1 Todesfall vor, in Palermo vom 30. September bis zum 1. Oktober Mitternachts 49 Erkrankungen und 26 Todesfälle, von da ab bis zum 2. Oktober Nachmittags 34 Erkrankungen und 26 Todesfälle.

Rom, 4. Okt. Wie die „Agenzia Stefani“ bestätigt, tritt die Münzkonferenz in Paris am 9. d. Mts. zusammen. Italien wird durch den Gesandten in Brüssel, Baron de Renzis, und den Deputirten Zeppa vertreten sein.

London, 4. Okt. Eine Privatdepesche aus Rio de Janeiro berichtet, daß die Kommandanten der dort liegenden fremden Kriegsschiffe mit Ausnahme der deutschen, dem Admiral Mello mittheilten, daß er künftig das Bombardement auf die Forts zu beschränken habe; wenn er die Stadt bombardiren würde, so würden die fremden Kriegsschiffe ihre Geschütze gegen die unter seinem Kommando stehenden Schiffe richten. — Wie dem „Reuterschen Bureau“ aus Buenos-Ayres vom heutigen Tage gemeldet wird, ist General Roca heute von Rosario dorthin zurückgekehrt. Die Eisenbahn- und Telegraphenverbindung ist wieder hergestellt. — Der Prozeß gegen die politischen Gefangenen wird alsbald in Buenos-Ayres beginnen; Dr. Alem wird in Santa Fé abgeurtheilt werden. — Bei der Mobilisirung der Nationalgarden während der letzten Tage sind 65 000 Mann unter die Fahne getreten.

London, 4. Okt. Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus“ aus Bangkok ist der zwischen Siam und Frankreich vereinbarte Vertrag am Dienstag unterzeichnet worden. Der Spezialgesandte de Vilers und der ständige französische Gesandte in Bangkok Pavie sind nach Bangpain abgereist, um am Mittwoch eine Zusammenkunft mit dem Könige zu haben. — Wie der „Times“ aus Philadelphia gemeldet wird, sind die Einnahmen der Vereinigten Staaten im letzten Vierteljahre um 20 Millionen Dollars hinter den Einnahmen desselben Zeitraumes 1892 zurückgeblieben, die Zollerträge sind um 13 Millionen Dollars geringer. — Nach einer „Reuters Bureau“ aus Kapstadt zugegangenen Meldung hat der Administrator der südafrikanischen Gesellschaft in Folge des weiteren Vorrückens der Matabele-Krieger beschlossen, dieselben anzugreifen. Es werden daher zwei Abtheilungen von den Forts Viktoria und Charter gegen die Matabele abgeschickt.

Stockholm, 4. Okt. Bei einer am 30. September in Umea gestorbenen Person hat die in Stockholm vorgenommene bakteriologische Untersuchung Cholera asiatica als Todesursache ergeben.

Mons, 4. Okt. Die Zahl der Ausständigen beträgt heute 9100; es haben demnach über 1000 Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen, auch im Westen der Kohlenbecken von Mons und Flenu sind die Arbeiter wieder angefahren. In dem Kohlenbecken von Charleroi streiken nunmehr von 30 000 Bergarbeitern ungefähr 17 000.

Madrid, 4. Okt. Provenienzen aus Helsingfors werden in die Quarantäne geschickt. — In Biscaya sind gestern 43 Personen an der Cholera erkrankt und 13 Personen gestorben. — In Barcelona wurden neuerdings 5 Anarchisten verhaftet.

Melilla, 4. Okt. Der spanische Gesandte in Tanger überreichte dem marokkanischen Minister des Auswärtigen eine Beschwerde wegen der Vorgänge in Melilla. Der Minister erkannte die Beschwerde sofort als wohl begründet an und versprach, vom Sultan Instruktionen einholen zu wollen.

Sofia, 4. Okt. Gegenüber den Berichten auswärtiger Blätter über den Zwischenfall mit einem griechischen Segelschiff auf der Donau konstatirt die offizielle Darstellung des Vorfalles, daß das betreffende Segelschiff trotz der wiederholten Aufforderung des Sanitätspostens, sich zu entfernen oder sich nach der Sanitätsstation zu begeben, dem bulgarischen Ufer zusteuerte und daselbst anlegen wollte. Der Posten schoß deshalb, nachdem der erste Schuß in die Luft wirkungslos geblieben war, auf das Schiff selbst und verwundete einen Mann der Besatzung. Darauf fuhr die Besatzung in einem einfachen Kahne nach dem rumänischen Ufer. Die Angabe, daß der Sturmwind das Segelschiff an das bulgarische Ufer getrieben habe, ist unrichtig, denn das Wetter war schön. Man legt hier dem Zwischenfall keine große Bedeutung bei und glaubt, daß derselbe keine weiteren Folgen haben werde.

Washington, 4. Okt. Im Senat brachte Morgan ein Amendement zu dem Gesetzentwurfe, betreffend die Aufhebung der Sherman-Akte, ein. Nach diesem Amendement wäre das Gesetz vom Jahre 1837, betreffend die freie Münzprägung, für den Fall der Aufhebung der Sherman-Akte in Wirksamkeit zu setzen und denjenigen Waaren, welche auf amerikanischen Schiffen eingeführt werden oder aus Ländern stammen, in welchen der amerikanische Silber-Dollar als gesetzliches Zahlungsmittel angenommen wird, eine Herabsetzung der amerikanischen Einfuhrzölle zu gewähren.

Newyork, 4. Okt. Wie der „Newyork Herald“ aus Montevideo vom 3. d. meldet, hat sich der Staat Parana gegen Peixoto erklärt. Der Kongreß in Rio hat seine Sitzungen beendigt, die Lage daselbst wird mit jeder Stunde kritischer. Die Schiffe „Republica“ und „Pallas“ bewachen den Hafen von Desterro, wohin nach kurzem Bombardement von Santos fünf Rebellenschiffe unterwegs sind, um daselbst das Hauptquartier de Mellos einzurichten. — Ruy Barbosa wird voraussichtlich von Montevideo nach Desterro berufen werden, um die Präsidentschaft der provisorischen Regierung zu übernehmen. Der Staat Santa Catharina hat sich für die Rebellen erklärt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 5. Oktober, Morgens.

Der Geheime Regierungsrath, Professor Eduard Zeller, hat, wie in wissenschaftlichen Kreisen verlautet, die Absicht, von seiner verdienstvollen Lehrthätigkeit zurückzutreten. Für das Winterhalbjahr hat er noch sein Kolleg über die allgemeine Geschichte der Philosophie angekündigt. Geheimrath Zeller steht im 80. Lebensjahre.

Die Morgenblätter melden aus Wien: Der Kriegsminister erklärte den Redakteur des Troppauer Antisemitenblattes „Die deutsche Wehr“, welcher die Reserveleutenantscharge bekleidet und der wegen Majestätsbeleidigung angeklagt und freigesprochen worden war, seiner Offiziercharge für verlustig und verfügte, daß derselbe als Gemeiner zum 99. Infanterie-Regiment transferirt werde.

Die „Voss.-Ztg.“ meldet aus Wien: In der Druckerei und der Redaktion des Arbeiterblattes „Volkstribune“ fand heute eine Haussuchung statt zur Ermittelung des Urhebers der Flugschriften über den Prager Ausnahmezustand. Gegen den Herausgeber des Blattes, den Arbeiter Schuhmacher und den Redakteur Kralics wurde Anklage wegen Aufreizung gegen die Behörden erhoben.

Die Wiener Polizei verhaftete den 26 jährigen Portraitmaler Otto Sarrer aus Berlin und dessen Geliebte, die 21 jährige Johanna Rostowski Beide legten sich falsche Namen bei und verübten zahlreiche Einbruchsdiebstähle.

In der heute in Pest abgehaltenen Konferenz des Klubs der liberalen Partei wurde der Abgeordnete Perczel zum Vicepräsidenten des Abgeordnetenhauses designirt. Der Abg. Horwath referirte über den Inhalt der Interpellation betreffend die Antworten des Kaisers in Boros-Sebes und Güns und theilte dabei den Antrag des Petitionsausschusses mit, welcher keine weitere geschäftliche Behandlung für nothwendig erachtet, sondern die Hinterlegung der Interpellation ins Archiv verlangt. Die Konferenz nahm einstimmig den Antrag des Petitionsausschusses an, nachdem der Ministerpräsident Dr. Wekerle unter allgemeiner lebhafter Zustimmung in demselben Sinne wie der Petitionsausschuß referirt hatte.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, ertheilte der König dem Ministerpräsidenten Dokics Urlaub auf unbestimmte Zeit zu einer Erholungsreise ins Ausland. Während seines Urlaubs ist der Kriegsminister Gruic provisorisch mit der Führung des Ministerpräsidiums sowie der Ministerien des Krieges und des Unterrichts betraut.

Handel und Verkehr.

** **Berlin,** 4. Okt. Der Aufsichtsrath der deutschen Bank hat in seiner heutigen Sitzung Herrn Arthur Gwinner zum Mitgliede der Direktion ernannt. Herr Gwinner wird seine Stellung am 1. Januar 1894 antreten und sein am hiesigen Platze unter der Firma Arthur Gwinner & Co. bestehendes Bankgeschäft gleichzeitig auflösen. Herr Hermann Wallich, welcher der Bank seit ihrem Bestehen angehört, beabsichtigt, nach langjähriger Thätigkeit in der Direktion im Laufe des nächsten Jahres, vorbehaltlich des Beschlusses der Generalversammlung in den Aufsichtsrath einzutreten. Ferner wurde Bericht erstattet über den Geschäftsverlauf des 1. Semesters 1893. Es konnte konstatirt werden, daß das laufende Geschäft der Bank eine Zunahme der Umsätze sowie der Einnahmen daraus, gegenüber dem 1. Semester 1892, aufweist.

** **Königsberg i. Pr.,** 4. Okt. Die Betriebseinnahmen der ostpreußischen Südbahn per Septbr. 1893 betrugen nach vorläufiger Feststellung im Personenverkehr 80 128 Mark, im Güterverkehr 278 509 Mark, an Extraordinarien 14 000 Mark, zusammen 372 637 Mark, darunter auf der Strecke Fischhausen-Palmnicken 5079 Mark, im Septbr. 1892 provisorisch 342 500 Mark, mithin gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres mehr 30 137 Mark, im Ganzen vom 1. Januar bis 30. Septbr. 1893 2 727 781 Mark (provisorische Einnahme aus russischem Verkehr nach russischem Styl) gegen provisorisch 2 451 491 M. im Vorjahr, mithin gegen den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres mehr 276 290 M. gegen definitiv 2 608 271 M. im Vorjahr, mithin mehr 119 510 M.

** **London,** 3. Okt. [Wollauktion.] Preise fest, behauptet, bei lebhafter Betheiligung.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Oktober 1893.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temr. i. Celf. Grad.
4. Nachm. 2	744,0	S mäßig	bedeckt	+ 13,4
4. Abends 9	744,7	S leicht	heiter	+ 9 9
5. Morgs. 7	745,7	S mäßig	wolkig	+ 9,1

Am 4. Okt. Wärme-Maximum + 14,1° Cels.
Am 4. " Wärme-Minimum + 7,9° "

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 4. Okt. Morgens 0,38 Meter
" " 4. " Mittags 0,38 "
" " 5. " Morgens 0,38 "

Fonds- und Produkten-Börsenberichte.

Fonds-Berichte.

* **Berlin,** 4. Okt. **[Zur Börse.]** Die „N.-Z.“ berichtet: Wir haben schon gestern nachgewiesen, wie schwer es ist, die Färbung der Tendenz der Börse jetzt genau zu bestimmen, wie rasch auch ein Wechsel in den Nuancirungen der Tendenz sich vollzieht. Unsicherheit ist das charakteristische Merkmal eines Verkehrs, der sich innerhalb sehr enger Grenzen hält. Die spekulative Thätigkeit ist überdies durch ein Moment beschränkt, das stärkere Schwankungen, eine größere Beweglichkeit der Kurse ausschließt. Wir meinen die Knappheit des Angebots von Material, das namentlich allen Baissebestrebungen ein schwer zu übersteigendes Hinderniß entgegenstellt. Wir könnten das Gesagte mit vielen Beispielen belegen und führen nur an, daß die Aktien der Deutschen Bank auf das Gerücht von dem Rücktritt eines ihrer Direktoren stark abgegeben wurden und um 1 Proz. fielen, aber bald wieder fast den ganzen Kursverlust einholten, weil kein entsprechendes Angebot mehr sich dem Deckungsbedarf zu Gebote stellte. Man hätte aber vermuthen sollen, daß die allgemeine Lage, besonders die Geldverhältnisse eher einer Verstimmung das Wort sprechen dürften. Der Privatdiskont hält sich auf gleicher, ungewöhnlicher Höhe. Die Reichsbank hat eine Bestimmung getroffen, die wir an anderer Stelle wiedergeben. Wir meinen nun, daß diese Maßnahme, die an der Börse zu Gunsten der Lage des Geldmarktes gedeutet wurde, eher eine ungünstige signalisirt. Die steuerfreie Notengrenze ist überschritten und, um einer weiteren Verschlechterung des Bankstatus in der ersten Oktoberwoche vorzubeugen, die vielleicht die Diskontopolitik der Reichsbank in Thätigkeit versetzen könnte, will das Direktorium Mittel heranziehen. Eine allerdings richtige Maßregel, die schon oft zur Quartalwende und bei gleichzeitiger Ueberschreitung der steuerfreien Notengrenze angewendet worden war. Allein sie ändert wenig an der Thatsache, daß Geldinstitute wie überhaupt die maßgebenden Geldgeber hier der Beweglichkeit entbehren, die ihnen die italienischen und österreichischen Ansprüche erheblich beschränkt haben. Kenner der Verhältnisse bezweifeln, ob jene getroffene Maßnahme von einem großen Erfolge begleitet sein werde. Wir möchten aber nicht, daß selbst ein Erfolg der Annahme einer plötzlich gebesserten Situation Vorschub leiste, die später Enttäuschungen bereiten könnte. Zum Schluß der Börse meldete Wien feste Haltung und es trat hier als Käufer auf, was auch hier eine günstige Stimmung bewirkte. Als Grund des Umschwungs der dortigen Tendenz wird angegeben, daß die Oesterreichisch-ungarische Bank die auf morgen erwartete Erhöhung der Rate nicht vornehmen werde. Der Montanaktienmarkt war ohne jede Bewegung. Der an der Börse bekannte Geschäftsbericht des Bochumer Vereins vermochte den Kurs der Aktien nicht in Bewegung zu setzen. Bemängelt wurden die Abschreibungen auf Stahlindustrie und Bergwerke als zu niedrig. Sodann verstimmte der im Vergleich mit der vorjährigen Parallelperiode zurückgegangene Fakturabetrag des ersten Semesters. Bei dem geringen Angebot von Material und dem vorhandenen Deckungsbedarf kamen indessen diese Bedenken in der Kursbewegung nicht zum Ausdrucke, zumal als die Allgemeintendenz sich später befestigte. Kohlenwerthe waren umsatzlos.|

Reichsbank. Vom Reichsbank-Direktorium ist beschlossen worden, Zinsen für Ultimo-Darlehen, die bis spätestens zum 7. d. M. zurückgezahlt werden, nur bis zum Zahltag zu berechnen. Für Darlehen, die nach dem 7. d. Mts. zurückgezahlt werden, kommen dagegen Zinsen für volle 14 Tage in Ansatz. — Die „Nat.-Ztg.“ bemerkt zu dem Vorstehenden, daß eine ähnliche Maßnahme schon früher einmal (unter der Präsidentschaft des Herrn v. Dechend) ergriffen wurde und zwar ebenfalls bei Gelegenheit einer Ueberschreitung der steuerfreien Notengrenze.

Breslau, 4. Okt. (Schlußkurse.) Matt.

Neue 3proz. **Reichsanleihe** 85 55, 3½ proz. **L.-Pfandbr.** 97,20, **Konsol. Türken** 22,30, **Türk. Loose** 85 25, 4proz. **ung. Goldrente** 93,45, **Bresl. Diskontobank** 98,50, **Breslauer Wechslerbank** 96 00, **Kreditaktien** 198 25, **Schles. Bankverein** 114 00, **Donnersmarckhütte** 87,00, **Flöther Maschinenbau** —,—, **Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb** 120,25, **Oberschles. Eisenbahn** 47,75, **Oberschles. Portland-Zement** 86 80, **Schles. Cement** 138,00, **Oppeln. Zement** 101,25, **Kramsta** 128,50 **Schles. Zinkaktien** 180,50, **Laurahütte** 104 50, **Verein. Oelfabr.** 89 40 **Oesterreich. Banknoten** 161,00, **Russ. Banknoten** 211,80, **Giesel Cement** 90,90, 4proz. **Ungarische Kronenanleihe** 88 60, **Breslauer elektrische Straßenbahn** 116,50.

Paris, 4. Okt. (Schlußkurse.) Behauptet.

3proz. amortis. Rente —,—, 3proz. Rente 98.27½, Italien. 5proz. Rente 83,32½, 4proz ungar. Goldrente 94,00, III. Orient-Anleihe 68,00, 4proz. Russen 1889 99,00, 4prozent. unif. Egypter 103,40, 4proz. span. ä. Anleihe 64½, konv. Türken 22,45, Türken-Loose 90 25. 4prozentige Türk. Prioritäts-Obligationen 1890 453,00, Franzosen 617,50, Lombarden 223 75, Banque Ottomane 589,00, Banque de Paris 630,00, Banq. d'Escomte 72,00, Rio Tinto-A. 338,75, Suezkanal-A. 2672,00, Cred. Lyonn. 755,00, B. de Francs

3955, Tab. Ottom. 380,00, Wechsel a. dt. Pl. 122 9/16, Londoner Wechsel k. 25,19, Chèq. a. London 25,21, Wechsel Amsterdam k. 207,12, do. Wien kl. 197,25, do. Madrid k. 413,25, Meridional-A. 667,00, C. d'Esc. neue —,—, Robinson-A. 106,25, Portugiesen 21,31, Portug. Tabaks-Obligat. 352,00, 3proz. Russen 80,50, Privatdiskont 2¼.

London, 4. Okt. (Schlußkurse.) Ruhig.

Engl. 2¾ proz. Consols 98⅛, Preußische 4proz. Consols —, Italien. 5 proz. Rente 82⅞, Lombarden 8⅞, 4proz. 1889 Russen (II. Serie) 99, konv. Türken 22¼, österr. Silberr. —,—, österr. Goldrente —,—, 4proz. ungar. Goldrente 93, 4prozent. Spanier 63½, 3½proz. Egypter 96⅞, 4proz. unific. Egypter 102⅛, 4¼ proz. Tribut-Anl. 100¼, 6proz. Mexikaner 61, Ottomanbank 13⅝, Canada Pacific 76⅞, De Beers neue 15⅝, Rio Tinto 13½, 4proz. Rupees 65⅝, 6proz. Pfund arg. A. 64¾, 5proz. Arg. Goldanleihe 62½, 4½proz. äuß. do. 39, 3proz. Reichsanleihe —, Griech. 81er Anleihe 36½, do. 87er Monopol-Anleihe 39, 4proz. 89er Griechen 26½, Bras. 89er Anl. 60, Platzdiskont 1⅝, Silber 33⅞.

Frankfurt a. M., 4. Okt. (Effekten-Sozietät.) [Schluß.] Oesterreich. Kreditaktien 269, Franzosen —,—, Lombarden 86⅝, Ungar. Goldrente —,—, Gotthardbahn 150,90, Diskonto-Kommandit 172,40, Dresdner Bank 138,10, Berliner Handelsgesellschaft 132,50, Bochumer Gußstahl 116,50, Dortmunder Union St.-Pr. —,—, Gelsenkirchen 142,10, Harpener Bergwerk 130,40, Hibernia 114,70, Laurahütte 100,20, 3proz. Portugiesen —,—, Italienische Mittelmeerbahn 90,20, Schweizer Centralbahn 114,60, Schweizer Nordostbahn 106,00, Schweizer Union 75,80, Italienische Meridionaux 114,30, Schweizer Simplonbahn 59,80, Nordd. Lloyd —,—, Mexikaner 60,80, Italiener 82,70. Fest.

Hamburg, 4. Okt. (Privatverkehr an der Hamburger Abendbörse.) Kreditaktien 269,30, Lombarden 207,50, Diskonto-Kommandit 172,70, Laurahütte 99,25, Franzosen 606,00, Packetfahrt —,—, Italiener —,—. Fest.

Petersburg, 4. Okt. Wechsel auf London 95,35, Wechsel auf Berlin —,—, Wechsel auf Amsterdam —, Wechsel auf Paris 37,77½, Russ. II. Orientanleihe 101¾, do. III. Orientanleihe 102, do. Bank für auswärt. Handel 288, Petersburger Diskonto-Bank 458, Warschauer Diskonto-Bank —,—, Petersb. internat. Bank 469, Russ. 4½proz. Bodenkreditpfandbriefe 154, Gr. Russ. Eisenbahnen 244, Russ. Südwestbahn-Aktien 111¼. Privatdiskont —.

Buenos-Ayres, 3. Okt. Goldagio 240,00.

Bremen, 4. Okt. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Nottr. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Besser. Loko 4,40 Br.

Baumwolle. Steigend. Upland middling, loko 43¼ Pfg., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung p. Oktober 43 Pf., p. November 43 Pf., p. Dezbr. 43 Pf., p. Jan. 43½ Pf., p. Febr. 43½ Pf., p. März 43¾ Pf.

Schmalz. Sehr fest. Shafer 50½ Pf., Wilcox 48½ Pf., Choice Grocery 49½ Pf., Armour 48½ Pf., Cudahy 49½ Pf., Rohe u. Brother (pure) 49 Pf., Fairbanks 41½ Pf.

Speck. Ruhig. Short clear middl. Dezember-Abladung 43. Dezember-Januar-Abladung —.

Wolle. Umsatz: 166 Ballen.

Hamburg, 4. Okt. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance. frei an Bord Hamburg per Okt. 13,87½, per Dez. 13,82½, per März 14,07½, per Mai 14,25. Matt.

Hamburg, 4. Okt. Kaffee. (Schlußbericht). Good average Santos per Oktober 80¾, per Dezember 79½ per März 76¾, per Mai 75¼. Ruhig.

Hamburg, 4. Okt. Salpeter loko 8,45, Febr.-März 8,70. Schwach.

Paris, 4. Okt. (Schluß.) Rohzucker weichend, 88 Proz. loko 36,50 à 37,00. Weißer Zucker weichend, Nr. 3 per 100 Kilogr. per Oktbr. 37,75, per November 38,00, per November-Januar 38,25, per Jan.-April 38,75.

Paris, 4 Okt. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, p. Oktober 20,70, p. November 20,90, per Novbr.-Februar 21,20, per Jan.-April 21,50. — Roggen ruhig, per Oktober 14,20, per Januar-April 15,00. — Mehl weichend, per Oktbr. 44,10, per November 44,50, per Novbr.-Febr. 45,10, per Jan.-April 45,90. — Rüböl weichend, per Okt. 54,00, per Nov. 54,50, per Novbr.-Dezbr. 54,75, per Jan.-April 56,25. — Spiritus weichend, per Okt. 37,50, per November 38,00, per Novbr.-Dezbr. 38,25, per Jan.-April 39,00. Wetter: Schön.

Havre, 4. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 10 Points Baisse.

Rio — Sack. Santos 9 000 Sack Rezettes für gestern.

Havre, 4 Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. Okt. 98,00, p. Dez. 98,25, per März 96,00. Behauptet.

Antwerpen, 4. Okt. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11⅝ bez. 11¾ Br., per Okt 11⅝ Br., per Nov.-Dezbr. 11¾ Br., p. Jan.-März 11¾ Br. Fest.

Antwerpen, 3. Okt. Getreidemarkt. Weizen flau. Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste flau.

Amsterdam, 4. Okt. Getreidemarkt. Weizen auf Termine flau, p. November 161, p. März 171. — Roggen loko flau, do. auf Termine träge, per Oktober 118, p. März 117. Rüböl loko 24½, per Nov.-Dez. 23⅝, per Mai 1894 24⅝.

Amsterdam, 4 Okt. Java-Kaffee good ordinary 52.

Amsterdam, 4. Okt. Bancazinn 53½.

London, 4. Okt. Chili-Kupfer 41 13/16, p. 3 Monat 42 5/16.

London, 4. Okt. An der Küste 12 weizenladungen angeboten. Wetter: Schön.

Liverpool, 4. Okt., Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 14 000 Ballen, davon für Spekulation u. Export 1000 Ballen. Stetig.

American, good ordinary 4 5/16, do. low middl. 4 7/16, do. middl. 4 9/16.

Middl. amerik. Lieferungen: Oktbr.-Nov. 4 29/64 Käuferpreis, Novbr.-Dezbr. 4 29/64 Käuferpreis, Dezember-Januar 4 15/32 Käuferpreis, Januar-Febr. 4½ Käuferpreis, Februar-März 4 17/32 Käuferpreis, März-April 4 37/64 Verkäuferpreis, April-Mai 4 39/64 Käuferpreis, Mai-Juni 4 41/64 d. do.

Glasgow, 4. Okt. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 42 sh. 5 d.

Leith, 4. Okt. Getreidemarkt. Markt ruhig, Preise zu Gunsten der Käufer.

Newyork, 3. Okt. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 8 1/16, do. in New-Orleans 7⅞. Petroleum stetig, do. in New-York 5,15, do. in Philadelphia 5,10, do. rohes 5,50, do. Pipe line certifikates, per November 69⅞. Schmalz loko 10, do. Rohe u. Brothers 10,35. Mais p. Okt. 48⅜, do. p. Nov. 49, p. Dez. 49⅝. Rother Winterweizen 71⅝, do. Weizen p. Okt. 71½, do. Weizen p. November 73, do. Weizen p. Dezember 74⅝, do Weizen per Mai 81¾. — Getreidefracht nach Liverpool 2. — Kaffee fair Rio Nr. 7 18¼, do. Rio Nr. 7 p. November 16,27, do. Rio Nr. 7 p. Januar 15,60. — Mehl Spring clears 2,60. — Zucker 3⅜. — Kupfer loko 10,00.

Chicago, 3. Okt. Weizen per Oktober 66⅝, November —, Mais per Oktobr. 40⅛. — Speck short clear nom. Pork per Okt. 15,50.

Telephonischer Börsenbericht.

Newyork, 4. Okt. Weizen per Okt. 70⅜ C., per Nov. — C., per Dez. 72 C.

Berlin, 5. Okt. Wetter: Schön.

Berliner Produktenmarkt vom 4. Oktober.

Wind: S., früh + 8 Gr. Reaum., 746 Mm. — Wetter: Veränderlich.

Das in den letzten Tagen im Verkehr mit Weizen so drückend hervorgetretene Angebot auf Oktober-November-Lieferung scheint nunmehr doch einigermaßen untergebracht zu sein; andererseits ist wohl auch dadurch einige Deckungsfrage entstanden, daß ein Theil der angekündigten Ladungen für unlieferbar erklärt worden ist; jedenfalls war die Tendenz heute für den Artikel entschieden fester, und speziell hat sich der laufende Termin nicht unerheblich erholt. Gek.: 650 To.

Roggen eröffnete zwar noch etwas matter, vermochte sich aber, da die Kauflust ziemlich rege war, später gleichfalls zu befestigen und schloß eher noch etwas besser als gestern. Gekündigt 600 Tonnen.

Hafer ist auf laufenden Monat durch Deckungen um ca. 2 M. gesteigert worden; die Preise für effektive Waare halten sich immer noch über der Terminnotirung, und die Spekulation scheint nun doch einen Ausgleich zu suchen, nachdem man wohl von der Hoffnung, durch Aufhebung der Kampfzölle russischen Hafer noch in diesem Monat beziehen zu können, zurückgekommen ist; spätere Termine besserten sich weniger. Gek. 50 Tonnen.

Roggenmehl zeigte etwas festere Haltung.

Rüböl war matter, dagegen hat sich Spiritus gut im Preise behauptet. Gekündigt Rüböl 2100 Centner, Spiritus 50 000 Liter.

Weizen loco 137—150 M. nach Qualität gef., abgelaufene Anmeldung vom 2. d. 143 M. bez., Oktober-November 143,50 bis 144 M. bez., November-Dezember 147—146,75—147,25 M. bez., Mai 157,50—156,75—157,25 M. bez.

Roggen loco 120—128 M. nach Qualität gef., hier stehende Ladung guter inländischer 126 M. ab Bahn bez., Oktober-Novbr. 124,75—125 M. bez., November-Dezember 126,50—127 M. bez., Dezember 127,75—127,50—128,25 M. bez., Mai 134,25 bis 135 M. bez.

Mais loco 109—123 M. nach Qualität gef., Oktober 109 Mk. bez., Okt.-Novbr. 109 M. bez., Nov.-Dez. 110,25—110,50 M. bez., Mai 113,75 M. bez.

Gerste loco per 1000 Kilogramm 125—185 M. nach Qualität gef.

Hafer loko 152—187 M. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel u. guter ost- und westpreußischer 153—175 M., do. pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 157—176 M., do. schlesischer 157—174 M., feiner schlesischer, mecklenburgischer und pommerscher 177—183 M. ab Bahn bez., Oktober 161,25 bis 163 M. bez., Oktober-November 154,50—155 M. bez., November-Dezember 152,50 bis 153 bis 152,75 M. bez., Mai 148 bis 148,50 M. bez.

Erbsen Kochwaare 170—200 M. per 1000 Kilogr., Futterwaare 148—160 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Viktoria-Erbsen 220—230 M. bez.

Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 20,25—18,50 M. bez., Nr. 0 und 1: 17,00—14,50 M. bez. Roggenmehl Nr. 0 und 1: 16,50 bis 15,50 M. bez., Oktober 16,45 M. bez., Oktober-November 16,45 M. bez., Novbr.-Dezbr. 16,55 M. bez., Januar 16,75 M. bez., Mai 17,40 M. bez.

Rüböl loko ohne Faß 47,7 M. bez., Oktober 48,4—48,2 bis 48,3 M. bez., Oktober-November 48,4—48,2—48,3 M. bez., November-Dezember 48,7—48,4 M. bez., April-Mai 49,1 M. bez., Mai 49,3 M. bez.

Petroleum loko 18,40 M. bez.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 53,1 M. bez., unverst. zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 33,4—33,7—33,5 M. bez., Oktober 31,7—31,8 M. bez., Oktober-November 31,7—31,8 M. bez., November-Dezember 31,8 bis 31,7—31,9 M. bez., April 37,5 bis 37,7 M. bez., Mai 37,7 bis 37,9 M. bez.

Kartoffelmehl Oktober 16,75 M. Br.

Kartoffelstärke, trockene, Oktober 16,75 M. Br.

Die Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Weizen auf 144 M. per 1000 Kilo, für Mais auf 109 M. per 1000 Kilo, für Roggen auf 125 M. per 1000 Kilo, für Hafer auf 162,50 M. per 1000 Kilo, für Rüböl auf 48,40 M. per Ctr., für Spiritus 70er auf 31,80 M. per 10 000 Liter Proz. (N.-B.)

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Dol = 4¼ M. 1 Rub = 3,20 M. 1 Gulden österr. = 2 M. 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 4 M.

Bank-Diskonto		Wechs. v. 4. Okt.	
Amsterdam	5	8 T.	168,65 bz
London	3½	8 T.	20,31 bz
Paris	2½	8 T.	80,60 bz B
Wien	4	8 T.	160,65 bz
Petersburg	4½	3 W.	211,25 bz
Warschau	4½	8 T.	211,75 bz
[illegible]	5½	[illegible]	4¾ bz

Geld, Banknoten u. Coupons.	
Sovereigns	20,32 G
20 Francs-Stück	16,14 G
Gold-Dollars	4,18 G
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,32 G
Franz. Not. 100 Frcs.	80,60 B
Oestr. Noten 100 fl.	160,80 B
Russ. Noten 100 R.	212,20 bz B

Deutsche Fonds u. Staatspap.		
Dtsche. R.-Anl.	4	107,00 bz
do. do.	3½	99,80 bz
do. do.	3	85,50 B
Prss. cons. Anl.	4	106,80 bz
do. do.	3½	99,90 bz
do. do.	3	85,50 G
do. Scrips, int.		
Sts.-Anl. 1868	4	101,50 bz
Sts.-Schld.-Sch.	3½	100,00 G
Berl. Stadt-Obl.	3½	98,20 bz
do. do. neue	3½	98,20 bz
Posener Prov.-Scheine	3½	95,00 G
Pfandbriefe: Berliner	5	115,25 bz
do.	4½	108,00 G
do.	4	104,10 bz
do.	3½	98,40 G
Ctrl. Ldsch.	4	
do. do.	3½	97,40 bz G
Kur. u. Neumrk. neue	3½	97,50 G
do.	4	
Ostpreuss	3½	95,90 G
Pommer.	3½	97,50 B
do.	4	
Posensch.	4	101,90 G
do.	3½	96,20 bz
Schls. altl.	3½	97,10 G
do. do.	4	
Ldschl. Lt. A	3½	97,00 bz
do.	4	
do. neue do.	3½	97,00 bz
do. do. C.	4	97,00 bz
Wstp. Rittr.	3½	96,30 bz
do. neul. II.	3½	96,30 bz
Pommer.	4	102,90 G
Posensch.	4	102,70 bz
Preuss.	4	102,75 G
Schles.	4	102,75 G
Bad. Eisenb.-A.	4	104,10 G
Bayer. Anleihe	4	106,20 bz G
Brem. A. 1892	3½	97,40 B
Hmb. Sts.-Rent.	3½	96,50 G
do. do. 1886	3	83,80 G
do. amort. Anl.	3½	96,50 G
Sächs. Sts. Anl.	3½	
do. Staats-Rnt.	3	85,90 bz
Prss. Präm.-Anl.	3½	118,10 bz
H. Pr.-Sch. 40 T	—	
Bd. Präm.-An.	4	135,00 bz
Bayr. Pr.-Anl.	4	141,00 bz

Brnsch. 20 T.-L.	—	104,10 bz
Cöln-M. Pr.-A.	3½	131,25 bz G
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50 T.-L.	3	133,25 bz
Lüb. 50 T.-L.	3½	Ziehung.
Mein. 7 Guld.-L.	—	26,10 G
Oldenb. Loose	3	127,75 bz

Ausländische Fonds.		
Argentin. Anl.	5	45,60 bz G
do. 1888	4½	39,60 bz G
Bukar. Stadt-A.	5	96,50 bz
Buen. Air. Obl.	5	34,60 bz G
Chines. Anl.	5½	103,50 G
Dän. Sts.-A. 86.	3½	
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3½	
do. do.	4	101,90 bz G
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	57,50 bz
Griech. Gold-A	5	34,75 bz G
do. cons. Gold	4	26,30 bz
do. Pir.-Lar.	5	31,90 bz
Italien. Rente	5	82,80 bz
Kopenh. St.-A.	3½	
Lissab. St. A. I. II	4	51,50 bz G
Mexikan. Anl.	6	62,10 bz
Mosk. Stadt-A.	5	66,30 G
Norw. Hyp.-Obl.	3½	
do. Conv. A. 88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	96,30 bz
do. Pap.-Rnt.	4⅕	91,70 bz
do. do.	4⅕	91,70 bz
do. Silb.-Rent.	4⅕	91,30 G
do. 250 Fl. 54.	4	147,50 bz
do. Kr 100 (58)	—	322,00 bz
do. 1860er L.	5	142,60 bz
do. 1864er L.	—	323,00 bz
Poln. Pf.-Br. I-V	5	65,60 bz
do. Liq.-Pf.-Br	4	
Portugies. Anl. 1888—89	—	28,20 bz G
Raab-Gr. Pr.-A.	4	104,30 bz
Röm. Stadt-A.	4	83,25 G
do. II. III. V	4	76,40 bz G
Rum. Staats-A.	4	81,30 bz G
do. Rente 90	4	81,30 bz G
do. do. fund.	5	101,60 bz
do. do. amort.	5	95,70 bz
Russ. Eng. A. 1822 (Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	85,00 bz
do. 1880	4	98,00 bz G
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1890	4	
Russ. Goldrent	6	103,40 bz G
do. 1884 stpfl.	5	
I. Orient 1877		
II. Orient 1878	5	66,25 B
III. Orient 1879	5	66,50 bz
Nikolai-Obl.	4	98,30 G
Pol. Schatz-O.	4	
Pr.-Anl. 1864	5	157,50 bz G
do. 1866	5	143,40 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	107,20 bz
do. neue	4½	101,80 bz G
Schwedische	3½	94,70 bz
Schw. 1890	3½	95,00 bz B
do. do. 1883	4½	99,90 bz
Schw. Hyp.-Pf.	4½	101,70 B
Serb. Gld.-Pfdb.	5	84,50 G
do. Rente	5	75,60 bz G
do. neue 85	5	75,60 bz G
Stockh. Pf. 85	4½	
do. St.-Anl. 86	4	98,00 bz
Span. Schuld.	4	
Türk. A. 1865 in Pfd. Sterl. ov.	1	
do. do. B.	1	
do. do. C.	1	24,00 bz G
do. Consol. 90	4	93,25 G
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L	—	85,00 bz
do. Eg. Trib.-Anl.	4¼	
Ung. Gld.-Rent.	4	93,50 G
do. Gld.-Inv.-A.	5	
do. do. do.	4½	101,25 bz G
do. Papier-Rnt.		
do. Loose	—	262,00 B
do. Tem.-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	106,10 G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.		
Aachen-Mastr.	2¼	58,25 bz G
Altenbg.-Zeitz	9 4/15	103,00 B
Crefelder	4	72,25 bz
Crefld.-Uerdng.	2	84,75 G
Dortm.-Ensch.	4½	103,25 bz G
Eutin-Lübeck	1½	38,80 G
Frnkf.-Güterb.	1	
Ludwsh.-Bexb.	9¼	224,00 G
Lübeck-Büch.	6	134,00 G
Mainz-Ludwsh.	4¼	108,20 bz
Marnb.-Mlawk.	½	68,50 bz
Meckl. Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	100,25 bz G
Ostpr. Südb.	0	70,00 bz G
Saalbahn	0	21,10 G
Stargrd-Posen	4½	101,75 B
Weimar-Gera	—	11,25 bz
Werrabahn	0,185	51,40 bz
Albrechtsbahn	—	43,50 bz
Aussig-Teplitz	20	562,00 G
Böhm. Nordb.	5	133,00 [illegible]
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	5½	
Buschtherader	10¼	93,00 bz
Canada Pacifb.	5	73,10 G
Dux-Bodenb.	5	
Galiz. Karl-L.	4½	103,50 bz
Graz-Köflach	6½	
Kaschau-Od.	4	87,75 G
Kronpr. Rud.	4¾	
Lemberg-Cz.	6½	122,00 bz
Oester. Staatsb.	—	
do. Lokalb.	4¾	96,50 G
do. Nordw.	5	101,75 G
do. Lit. B. Elb.	5½	
Raab-Oedenb.	½	24,60 bz
Reichenb.-P.	—	92,80 G
Südöstr. (Lb.)	⅗	42,70 bz
Tamin-Land	0	1,70 bz
Ungar.-Galiz.	5	96,90 G
Balt. Eisenb.	3	60,25 bz
Donetzbahn	5	108,75 bz
Ivang. Domb.	5	104,40 bz
Kursk-Kiew	12,65	
Mosco-Brest	—	
Russ. Staatsb.	6,56	
do. Südwest.	5,45	
Wrsch.-Teras.	5	102,80 G
Wrsch.-Wien.	11¼	102,80 G
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	1½	
Gotthardbahn	6½	150,30 bz
Ital. Mittelm.	5	89,90 bz
Ital. Merid.-Bah.	7⅕	114,00 bz
Lüttich-Lmb.	0,8	24,60 bz B
Lux. Pr. Henri	2,7	59,75 bz
Schweiz. Centr.	4	114,00 bz
do. Nordost	5	105,75 bz
do. Unionb.	2⅖	75,50 bz
do. Westb.		
Westsicilian.	3⅗	

Eisenb.-Stamm-Priorität.		
Altdm. Colberg	4½	112,10 G
Bresl.-Warsch.	13/20	48,00 bz
Czakat.-St.-Pr.	5	101,00 B
Dux-Bodnb. AB.		
Paul-Neu-Rup.	5½	110,75 G
Prignitz	4½	
Szatmar-Nag.	—	83,50 G
Dortm.-Gron.	4½	114,25 bz
Marienb. Mlawk	5	107,60 G
Mecklb. Südb.	—	48,50 G
Ostpr. Südb.	2	104,50 bz
Saalbahn	3½	90,40 bz
Weimar-Gera	3⅓	83,50 bz

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.		
Breslau-Warschauer Bahn	5	
Gr. Berl. Pferde Eisenbahn	4	100,75 bz G
Oberschl.	3½	98,40 B
do. (StargPos)	4	101,20 bz
Ostpr. Südbahn	4½	103,50 bz G
do. do.	4½	
Werrab. 1890	4	
Albrechtsb. gar.	5	
Busch Gold-O.	4½	103,25 G
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-PragG-Pr.	4	
do. 1891	4	99,50 bz
Franz.-Josefb.	4	93,40 G
GalKLudwgb. g	4½	
do. do. 1890	4	91,30 G
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	95,80 bz B
KronpRudolfb.	4	91,60 bz G
do. Salzkamm.	4	100,25 B
LmbCzern. stfr.	4	99,50 G
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt, g.	3	83,60 B
do. Staats-I. II.	5	106,80 B
do. Gold-Prio.	4	100,50 bz
do. Lokalbahn	4½	94,25 G
do. Nordwestb.	5	102,10 G
do. NdwB. G-Pr.	5	106,90 bz G
do. Lt. B. Elbth.	5	
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Raab Gold-Prior.	3	
Südöst-B. (Lb.)	3	60,50 B
do. Obligation.	5	103,60 bz
do. Gold-Prior.	4	
Baltische gar.	5	
Brest-Grajewo gar.	5	99,50 G
Gr. Russ. Eis. g	3	
Ivang.-Dombr. g.	4½	102,30 G
Kozlow-Wor. g.	4	92,60 bz
do. 1889	4	93,70 G
do. Chark. As. (O)	4	93,00 bz
do. (Oblig.) 1889	4	94,90 bz G
Kursk-Kiew conv	4	93,90 bz
Losowo-Sebast.	5	
Mosco-Jaroslaw	5	
do. Kursk gar.	4	
do. Rjäsan gar.	4	94,50 bz G
do. Smolensk g.	5	101,70 G
Orel-Griasy conv	4	92,50 bz G
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozlow g	4	93,40 bz
Rjasch-Morcz. g	5	101,50 bz
Rybinsk-Bolog.	5	92,25 bz
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar.	4	95,20 bz B
Transkaukas. g.	3	
Warsch.-Ter. g.	5	103,10 bz
Warsch.-Wien n.	4	99,60 bz
Wladikawk. O. g.	4	95,10 G
Zarskoe-Selo	5	89,75 G
Anatol. Gold-Obl.	5	88,00 bz G
Gotthardbahn ev.	4	103,50 bz B
Sicilian. Gld.-P. (steuerfrei)	4	
do. do. v. 1891	4	
Ital. Eisenb.-Obl.	3	51,90 bz G
Süd-ital. Bahn	3	53,25 bz
Serb. Hyp.-Obl.	5	76,10 bz G
do. Lit. B.	5	74,50 bz G
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	99,10 bz
Manitoba	4½	96,50 bz
Northern Pacific	6	103,25 bz G
San Louis-Franc.	6	100,00 B
Southern Pacific	6	104,75 bz

Hypotheken-Certifikate.		
Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	110,50 bz G
do. do. II.	3½	106,00 B
do. do. III. abg.	3½	99,00 G
do. do. IV. abg.	3½	99,00 G
do. do. V. abg.	3½	95,50 G
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	112,25 G
do. do.	4	102,30 bz G
do. do.	3½	95,80 G
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	100,75 bz
do. do. (unkündbar bis 1./1. 1900)	4	102,50 bz
do. do. (rz 100)	3½	93,75 bz
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	100,80 bz G
do. Pr.-Pfdbr.	4	131,50 G
Pomm. Hypoth.-Akt. B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,00 G
P.B.-Cr. unkb (rz 110)	5	114,00 G
do. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	107,10 G
do. do. (rz. 115)	4½	115,00 G
do. do. X. (rz. 110)	4½	112,00 G
do. do. (rz. 100)	4	100,50 bz
Pr. Cent.-Pf. (rz. 100)	4	
do. do. (rz. 100)	3½	94,90 bz G
do. do. kündb. 1900	4	102,75 bz G
Pr. Centr.-Pf. Com.-O.	3½	94,70 bz G
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	101,10 bz G
do. do. (rz. 100)	3½	96,30 bz G
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	
do. do. do.	4	102,60 bz G
do. do. do.	3½	96,60 bz G
Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	100,80 G
do. do. (rz. 100)	3½	94,10 G
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4½	105,60 G
do. do. (rz. 110)	4	102,20 B
do. do. (rz. 100)	4	101,10 bz G

Bankpapiere.		
B. f. Sprit-Prod. H.	3	65,10 bz G
Berl. Cassenver.	4½	131,80 G
do. Handelsges.	6	132,25 bz
do. Maklerver.	8½	119,50 G
do. Prod.-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	6½	128,50 G
Bresl. Disc.-Bk.	5	98,50 G
do. Wechslerbk.	4½	96,10 G
Danz. Privatbank	7½	
Darmstädter Bk.	5½	130,00 bz
do. do. Zettel	3,70	
Deutsche Bank	8	150,25 bz
do. Genossensch.	4⅚	114,75 G
do. Hp. Bk. 60 pCt	7	
Disc.-Command	6	172,50 bz
Dresdener Bank	7	138,00 bz G
Gothaer Grundcreditbank	3½	87,00 bz
Internat. Bank	—	
Königsb. Ver.-Bk	5	96,75 G
Leipziger Credit	8½	176,25 G
Magdeb. Priv.-Bk	5	109,10 G
Maklerbank	5	109,60 G
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	135,10 G
Meininger Hyp.-Bank 70 pCt.	6	108,25 bz G
Mitteld. Credt.-Bk.	4½	95,71 bz B
Nationalbk. f. D.	5	105,50 bz
Nordd. Grd.-Crd.	1	89,75 G
Oestr. Credit-A	9 1/16	199,40 bz
Petersb. Disc.-Bk	6	
do. Intern. Bk.	10	
Pomm. Verz.-Akt	6	113,00 G
Posen. Prov.-Bk.	4½	102,80 bz
Pr. Bodencr.-Bk.	7	127,50 bz
do. Cnt.-Bd 60 pCt	9½	159,60 bz
do. Hyp.-Akt.-Bk	6½	125,30 G
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	6	104,00 G
do. Immob.-Bank 80 pCt.	18	231,00 G
do. Leihhaus	6	93,10 G
Reichsbank	6,68	149,30 bz G
Russische Bank	5	
Schles. Bankver.	6	113,75 G
Warsch. Comerz	9	
do. Disconto	7½	

Industrie-Papiere.		
Allg. Elekt.-Ges.	—	131,00 bz G
Anglo Ct. Guano	11½	145,00 bz G
Baug. Berl.-Charl.	7⅘	980,00 bz G
City St.-Pr.	5	
Dtsche. Bau	3	76,25 G
Hann. St.-P.	3½	66,25 G
Bauges. Humb.	5½	126,75 G
Moabit	8	138,50 B
Passage	3½	65,00 bz G
U. d. Linden	0	
Berl. Elekt.-W.	—	150,00 bz G
Berl. Lagerhof	—	79,25 G
do. do. St.-Pr	9	120,75 B
Ahrens Br., Mbt.	0	46,00 G
Berl. Bock-Br.	0	55,25 bz G
Schultheiss-Br.	16	232,50 G
Bresl. Oelw.	4½	88,25 G
do. Sprit-A.-G.	7	
Deutsche Asph.	5	74,60 G
Dynamit Trust	10	127,40 bz
Erdmannsd. Sp.	5½	95,25 bz G
Fraust. Zucker	0	116,50 bz G
Glauz. Zucker	12	112,50 bz G
Gummi Har Wien	24	277,50 bz G
do. Schwanitz	12½	180,00 B
do. Voigt Winde	8	126,50 bz
do. Volpi. Schldt.	4	90,50 bz
Hemmoor Cem.	6	102,50 bz G
Köhlm. Strk.	12	
Körbisdf. Zucker	2½	105,90 B
Löwe & Co.	18	250,50 bz
Bresl. Linke	10	146,25 G
do. Hofm.	10	131,70 B
Germ. Vrz.-Akt.	6½	75,75 bz G
Görlitz ev.	7	113,00 G
Görl. Lüdr.	9	134,50 bz G
Grusonwerk	10	
H. Pauksch	2	
Schwarzkopff	—	222,00 B
Stettin-Vulk.-B.	9	107,25 G
Sudenburg	14	182,80 bz
O.-Schl. Cham.	—	53,50 G
do. Port.-Cem.	1½	86,50 G
Oppeln. Cem.-F.	4	100,90 bz
do. (Giesel)	2	90,40 bz
Gr. Berl. Pferdb.	12½	229,00 bz G
Hamb. Pferdeb.	0	97,50 G
Potsd. ev. Pfrdb.	5	83,00 B
Posen. Sprit-F.	4	
Rositzer Zucker	3	68,50 bz G
Schles. Cem.	7½	137,00 bz
Stett. Bred. Cem.	2	80,50 G
do. Chamott.	15	199,75 bz
Bgw. u. H.-Ges.:		
Aplerbecker	7	110,50 G
Berzelius	10	121,50 G
Bismarckhütte	—	138,50 bz
Boch. Gusst.-F.	—	119,75 bz G
Donnersmarck	—	86,00 G
Dortm. St.-Pr. A.	—	56,20 bz
Gelsenkirchen	9	141,60 bz
Hibernia	5½	114,30 bz
Hörd. St.-Pr.-A.	0	27,90 bz
Inowrazl. Salz	1	38,50 bz G
König u. Laura	3	104,40 B
Lauchham. ev.	4½	91,10 bz G
Louis. Tief. St.-Pr	—	101,00 bz B
Oberschl. Bd.	⅓	47,50 bz B
do. Eisen-Ind.	4½	97,75 bz G
Redenh. St.-Pr.	—	9,60 bz
Riebeck. Mont.	11	153,25 bz G
Schles. Kohlw.	0	22,50 bz G
do. Zinkhütte	15	185,00 bz G
do. do. St.-Pr.	15	180,10 G
Stolb. Zink-H.	1	32,90 bz
do. St.-Pr.	6	102,50 bz
Tarnowitz ev.	0	40,50
do. do. St.-Pr.	0	8,50 B

[illegible] der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.